

Schlagregen, Wetterseite und Mikroklima: Berliner Lagen richtig einschätzen · Ausführliche praktische Anleitung

Im Überblick: Wer in Berlin eine Holzverkleidung plant, steht vor einer besonderen Herausforderung: Innerhalb weniger hundert Meter können die klimatischen Bedingungen an einer Fassade stark schwanken. Was an einer geschützten Hofwand jahrelang problemlos hält, kann an einer Wetterseite mit häufigem Schlagregen bereits nach kurzer Zeit Schäden zeigen. Die Standortanalyse vor der Materialauswahl ist daher kein optionaler Schritt, sondern gehört zur fachgerechten Planung dazu.

Warum Berliner Lagen so unterschiedlich beansprucht werden

Berlin ist keine klimatisch einheitliche Stadt. Häuserblocks erzeugen Windkanäle, Innenhöfe bleiben oft regengeschützt, und Südfassaden bekommen deutlich mehr UV-Strahlung ab als Nordseiten. Für eine Holzverkleidung außen bedeutet das: Die tatsächliche Belastung hängt nicht nur vom gewählten Material ab, sondern maßgeblich davon, wo am Gebäude die zu verkleidende Fläche liegt. Bevor eine Holzart oder ein Oberflächenkonzept festgelegt wird, sollte deshalb genau definiert sein, welche Himmelsrichtung betroffen ist und wie das unmittelbare Umfeld – Nachbargebäude, Bäume, Gassen – das Kleinklima beeinflusst.

Schlagregen und die Wetterseite richtig einordnen

Als Schlagregen bezeichnet man Niederschlag, der durch Winddruck gegen die Fassade gedrückt wird. In Berlin ist das weniger ein extremes Einzelereignis als eine Frage der Häufigkeit und Dauer. Eine Fassade, die dauerhaft Wind und Regen ausgesetzt ist, trocknet langsamer ab und ist deutlich stärker beansprucht als eine geschützte Nachbarwand. Die Wetterseite – also die Himmelsrichtung, aus der Schlagregen und Wind am häufigsten kommen – ist der Bereich, an dem Holzart, Profil und Oberflächenbehandlung am sorgfältigsten aufeinander abgestimmt werden müssen. Hier entscheidet sich, ob eine Konstruktion viele Jahre funktioniert oder frühzeitig nachgebessert werden muss.

Hof, Straße und Garten: Drei verschiedene Welten

Hofwände erhalten wenig direkten Regen, leiden aber häufig unter stehender Feuchtigkeit und schlechter Luftzirkulation. Stehende Nässe kann tiefer in das Holz eindringen als kurzer Regen, und ohne ausreichende Hinterlüftung verlängert sich die Trocknungszeit erheblich. Straßenseiten sind anderen Belastungen ausgesetzt: Spritzwasser, Staub, Abgase und mechanische Berührung setzen vor allem dem Sockelbereich zu. Ein ausreichender Abstand zum Boden und ein durchdachter Spritzwasserschutz sind hier wichtiger als die Wahl einer besonders widerstandsfähigen Holzart. Die Gartenseite bietet hingegen oft freie Bewitterung mit guter Abtrocknung nach Regen. Verschattung durch Bäume oder Sträucher kann diesen Vorteil jedoch zunichtemachen, wenn die Feuchtigkeit über längere Zeit gehalten wird.

Konstruktiver Schutz vor dem Materialschutz

Bevor eine bestimmte Holzart oder Beschichtung gewählt wird, sollten die baulichen Grundlagen stimmen: Hinterlüftung, Wasserableitung und saubere Anschlüsse an Dach, Sockel und Fenstern. Ohne funktionierenden konstruktiven Holzschutz hilft auch die widerstandsfähigste Holzart nicht dauerhaft weiter. Das Profil muss zum geplanten Einsatz passen, Befestigungsabstände und Lüftungsquerschnitte sind nicht verhandelbar. Wer diese Punkte vor der Bestellung mit dem Fachberater klärt, kann die spätere Diskussion über Warum-das-Holz-nicht-hält deutlich verkürzen.

Prüfende Fragen vor der Materialbestellung

Bevor ein konkretes Produkt ausgewählt wird, helfen diese Fragen bei der sauberen Einordnung: Liegt die Fläche auf der Wetterseite, im geschützten Hof oder in einer windberuhigten Gasse? Wie stark sind Spritzwasser, Verschattung und stehende Feuchtigkeit? Welche Eignung gibt der Hersteller für diesen konkreten Einsatzort vor? Sind Sockel, Ecken und Anschlüsse so geplant, dass Wasser kontrolliert ablaufen kann? Ist die Fläche später für Kontrolle und Pflege erreichbar? Eine erste Orientierung bieten die Produktinformationen und technischen Merkblätter. Wenn diese Punkte gemeinsam mit einem Fachberater durchgegangen sind, lässt sich die Fläche nachvollziehbar beschreiben – statt nur eine Wunschholzart zu nennen.

Weitere Dokumente zum Thema

[Schlagregen, Wetterseite und Mikroklima: Berliner Lagen richtig einschätzen](#)

[Zugehöriges Dokument](#)